

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 259 (1986)

Artikel: Die Geschichte vom Zufall
Autor: Sacher-Masoch, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALEXANDER SACHER-MASOCH

Die Geschichte vom Zufall

Ehe J. F. Smith, der Direktor des nordamerikanischen Baumwolltrusts, vor etwa drei Jahren starb, liess er knapp vor seinem Tode noch einmal den Notar holen. Er atmete bereits schwer, und das Reden fiel ihm sehr zur Last.

«Ich hatte da», sagte er zum Vollstrecker seines Letzten Willens, «in meiner Jugend eine merkwürdige Geschichte mit einem Hut. Kurz gesagt, ich fand einen Hut eines Morgens, als ich von der Arbeit kam. Ich war damals Geschirrwäscher in einem Hotel und musste oft bis in die frühen Morgenstunden arbeiten.

Warten Sie, ich glaube, es wird vierzig Jahre her sein. Ich kam also nachts heim und fand diesen Hut in Chicago auf der Strasse. Ich brauchte gerade einen Hut. Er war nicht sehr schön, aber ich war nicht wählerisch zu jener Zeit. Nachdem ich den Hut ein Jahr lang getragen hatte, fiel mir eines Tages auf, dass mit dieser Kopfbedeckung etwas nicht stimmte. Ich sah ihn mir näher an. Wie bei allen getragenen Hüten, drang der Schweiß allmählich nach aussen durch und bildete einen dunklen Rand um den Kopf. Dieser Rand war bei meinem Hut durch eine helle Stelle unterbrochen. So, sehen Sie.» Der Kranke hob den mageren Arm und beschrieb einen Kreis um den Kopf des Notars. «Ich trennte das Futter auf und fand eine zusammengefaltete Hundert-Dollar-Note darin. Dafür kaufte ich mir Kämme, Streichhölzer, Rasiermesser und Patentdruck-



GOESSLER NOVOFORM
Die bewährte Couvertlinie für maschinelles
Couvertieren und Verschliessen

H. GOESSLER AG
Couvertfabrik
Couvertier-Service

GOESSLER

Binzstrasse 24
CH-8045 Zürich
Tel 01 463 66 60

Depots in Bern
und Lausanne

74



BFF BERN

Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule
Kapellenstrasse 4, 3001 Bern
Telefon 031/25 34 61

•Textile Berufe

Ausbildung in Lehrwerkstätten

- Damenschneider/in
- Handweber/in

Pflichtunterricht für Lehrlinge textiler Berufe
Weiterbildungskurse
Meisterkurse

•Sozial- und sonderpädagogische Berufe

- Erzieher/in (Voll- und Teilzeitausbildung)
- Lehrer/in für Geistigbehinderte

•Hauswirtschaftliche Berufe

für den Grosshaushalt

- Hauswirtschaftliche Betriebsleiter/in
- Hauswirtschaftliche Spitalangestellte

für den Privathaushalt

- Haushaltleiterin
- Hauswirtschaftliche Angestellte

•Hauswirtschaftliche Erwachsenenbildung

•Vorbereitung auf Krankenpflegeberufe

•Berufswahl- und Fortbildungsklassen

knöpfe. Ich wurde fliegender Händler. Hier begann meine Laufbahn. Mit Hilfe des Zufalls, wie Sie begreifen werden.»

Dies sagte J. F. Smith zum Notar, und dann erteilte er ihm seinen letzten Auftrag, der in das vorher abgeschlossene Testament noch eingefügt wurde. Der Notar schüttelte bedenklich den Kopf. Denn in diesem letzten Abschnitt seines Testaments bestellte J. F. Smith den *Zufall* zu seinem Testamentsvollstrecker. Dann liess er den Kopf sinken und starb. Er hatte keine Erben. Ein Teil seines Vermögens fiel wohltätigen Institutionen zu.

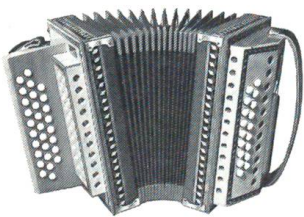
Eines Morgens sass der Zufall hoch oben auf einem Wolkenkratzer mitten in der grossen Stadt Neuyork und starrte hinunter in das Gewühl aus Stein, Menschenleibern und Maschinen. Sein Blick fiel auf den Lincoln-Platz.

Und siehe da, mitten auf dem Platz lag ein

Hut. Menschen hasteten an ihm vorbei, einmal streifte ihn das Rad eines Autos. Der Stiefel eines Mannes hinterliess einen schwarzen Fleck in seinem grauen Rand, niemand nahm ihn mit sich fort. «Es ist nicht der Richtige!» schrie der Zufall hoch über den Dächern Neuyorks, aber niemand achtete auf ihn. Der Junge verkaufte den Hut einem Beamten. Die Frau des Beamten bürstete ihn ab und der Beamte trug ihn acht Wochen lang. Dann gefiel er ihm nicht mehr. Er schenkte ihn seinem Schwager.

Der Schwager war hoch hinaus, der Hut war ihm zu schlecht. Er schenkte ihn also seinem kleinen Sohn zum Spielen. Der Knabe zerzte das Band vom Hut und machte sich eine Kravatte daraus. Der Hut kam auf den Dachboden. Hier lag er sechs Monate und verstaubte vollkommen.

Das echte Aemmitaler Örgeli



mit formschönem Holzgehäuse und schönsten Holzeinlagen. Heimeliger Ton. 18- und 24bässig und chromatische Modelle 82bässig, direkt vom Hersteller.

Rudolf Reist, Aemmitaler Örgelibau
3457 Wasen i. E., Telefon 034 771800



GEO-SWISS-ROLL

in verschiedenen Ausführungen und Preislagen,

geeignet zur Förderung der Blutzirkulation in Fuss und Bein

und zur Massage der Akkupressur-Punkte.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte und Preislisten. In Drogerien und Reformhäusern werden Sie ebenfalls gerne beraten.

SARUBA AG, 5745 Safenwil

Tel. 062 67 24 69

Vitamin Kraftfutter Für jedes Tier
Wirkstoffe + Konzentrate in jedem Stall!

MALOSA

Schenk AG
Stadtmühle Bern

Mühlenplatz 11/15
Tel. 031 22 12 61

LEBEN und GLAUBEN

Die Wochenzeitschrift auf christlicher Basis. Jede Woche eine neue Fülle von ausgewählten Beiträgen.

Gratis erhalten Sie Probenummern beim Verlag mit untenstehendem

✕

Gutschein für vier Gratis-Probenummern.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Wohnort: _____

Auf Postkarte aufkleben oder in Couvert eingesteckt senden an

3177 Laupen BE

LEBEN und GLAUBEN



Ein Trödler erwarb ihn mit anderen abgelegten Kleidern. Er setzte ihn auf und steckte dafür die Mütze in die Tasche. Er wollte ihn natürlich weiterverkaufen. Aber das gefiel dem Zufall nicht. Er blies also einen Wind über Neuyork, der dem Trödler den Hut entführte, weit durch die Strassen, bis in den Hafen hinunter. Hier verfangt er sich in einem Knäuel alter Taue. Ein Steuermann las ihn auf, bürstete ihn glatt und

verkaufte ihn einem Kohlentrimmer um eine Rolle Kautabak. Der Trimmer nahm ihn mit nach Europa. Als er an Land ging, setzte er ihn auf. Der Hut hatte ein neues Band bekommen und sah recht ordentlich aus. Hier traf der Trimmer Uhl Klaas und Nante Pietje. Sie hatten sich ein ganzes Jahr nicht gesehen. Also kam es zu achtzehn Runden Schnaps. Bei der neunzehnten fiel ihm der Hut vom Kopf. Eine alte Frau hob ihn auf und brachte ihn ihrem Sohn. Aber der trug ihn nie. Er war krank und starb übers Jahr.

Die alte Frau hob den Hut noch lange auf, dann schenkte sie ihn ihrem Neffen. Jetzt war er wirklich nicht mehr schön. Der Neffe kam nach Berlin, um Arbeit zu suchen. Aber er fand keine. Er lief sich die Sohlen durch und die Absätze krumm, aber er fand keine Arbeit. Frau und Kind warteten daheim umsonst auf Nachricht von ihm. Er hatte nicht einmal mehr das Geld, um sich eine Briefmarke zu kaufen. Den Hut trug er all die Zeit unverdrossen und gewann ihn lieb. Eines Nachts geriet er mit drei angeheiterten Kerlen in Streit, und einer von ihnen schlug ihm den Hut vom Kopf, dass er viele Meter weit wegflog. Da lief er dem Hut nach und hob ihn auf. «Das ist der Rich-

tige!» rief der Zufall, der gerade auf der Spitze des Funkturms sass, denn hier gab es noch keine so hohen Wolkenkratzer wie in Neuyork. Der Mann wusste nicht mehr, wo er diese Nacht schlafen sollte. Er irrte also in der bitteren Dezemberkälte in den Strassen umher. Die Polizei nahm sich seiner an. So kam er in das Obdachlosenasyll.

Am nächsten Morgen, als er die Schlafstelle verliess, sah er, dass sein Hut einen Riss bekommen hatte. Etwas Weisses schimmerte hindurch. Ein Stück Papier. Er zog es heraus «...zahle gegen Vorweisung Dieses bis zum 1. Januar 1978 den Betrag von...», und hier folgte eine irrsinnig hohe Summe. Ein ausländischer Scheck. Der Mann glaubte an einen schlechten Scherz, aber er ging dennoch zur ersten Bank, die er zu Fuss erreichen konnte. Der Beamte musterte ihn misstrauisch. Das Papier wanderte zum Direktor. Der Direktor geriet in helle Aufregung. Es wurde nach Neuyork gekabelt. Der Mann musste warten. Nach zwei Stunden kam der Direktor höchst persönlich zu dem Mann heraus, der zerlumpt und mit schiefgetretenen Absätzen in der Vorhalle sass. Er war eingeschlafen. Und während er schlief, wurde er ein reicher, sehr reicher Mann.

Der Zufall kam vorbei und lächelte.

Ein Mann – ein Wort

Saphir, der bekannte jüdische Humorist und Satiriker, besass in Wien ein Haus, in dem sich ein Offizier eingemietet hatte. Dieser erschien eines Tages bei Saphir und bat um sofortige Lösung des Mietvertrages. Saphir erklärte sich einverstanden, falls der Offizier imstande sei, ihm sein Begehren mit einem einzigen Wort mitzuteilen. Schon am nächsten Tage fand Saphir an seiner Haustüre das Wort geschrieben: «Judicium» (Jud, i zieh um). Saphir war keineswegs beleidigt, sondern schrieb sofort an die Tür des Offiziers: «Officium» (O Vieh, zieh um). Auch der hohe Offizier war keineswegs beleidigt, sondern die beiden Männer schieden in Freundschaft.